

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 13. 12. [1903]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 13. Dezember.

Mein lieber Freund,

Ich habe mich sehr gefreut, wieder einmal einen Brief von Dir zu erhalten. Auch die guten Nachrichten über Deine »engste Familie« haben mir viel Freude bereitet.

Daß ich <sup>^für^</sup> Fräulein POPPER, nachdem sie mir von Dir und Deiner Mutter empfohlen worden, Alles that, was in meiner Macht stand, ist selbstverständlich. Wenn Du sie siehst, so sage ihr, daß der Referent der »Nationalzeitung«, an den ich sie empfohlen, sehr freundlich über sie geschrieben hat.

Am Semmering muß es im Spätherbst sehr schön gewesen sein. Hast Du weitere Winter-Reisepläne? Über die Vorlesung Deines Stückes durch LUDWIG BAUER habe ich selbstverständlich ein Telegramm gefandt. Es ist nicht erschienen (oder sollte es mir entgangen sein?) Dieses Nichterscheinen richtet sich aber sicherlich gegen BAUER und nicht gegen Dich. Mein Telegramm über das Bevorstehen Deiner PREMIÈRE ist ja erschienen.

Zum Lesen komme ich gar nicht mehr, seit die furchtbare Reichstagsarbeit begonnen hat. VEHSE habe ich mir gekauft (für 67 MK; was hast Du gezahlt?). Hast Du das gegenwärtige deutsche Modebuch »Briefe, die ihn nicht erreichten« schon gelesen? Es ist zu empfehlen.

Meine Freundin in Frankfurt war krank. Lungenentzündung oder so etwas. Ich bin sehr besorgt. Aus ihren Briefen werde ich nicht recht klug in bezug auf ihre Krankheit. Die Ärzte fagen ihr auch offenbar nicht die Wahrheit; aber aus dem Umfande, daß die Ärzte eine sofortige Reise nach dem Süden, womöglich Egypten, empfehlen, folgere ich allerlei Schlimmes.

Als ich das letzte Mal in Wien mit Dir und Deiner Frau über diese Angelegenheit sprach, sagtest Du, daß ich eigentlich nunmehr gegen die meine Freundin sei, indem ich sie in der Illusion ließe, ich würde sie heirathen. Ich habe über diese Deine Worte oft nachgedacht. Du hast im Wesentlichen Recht; und da mich der Vorwurf der Unwahrheit sehr bedrückt, bin ich seit Wochen bemüht, in meinen Briefen allmählig zur Wahrheit einzulenken. Sie weiß heut, daß ich sie, fürs Erste wenigstens, nicht heirathen kann; aber sie klammert sich trotzdem an mich, als ~~ihren~~ denjenigen, der sie, wie sie schreibt, »vom Abgrund zurückgeriffen hat« und als ihren einzigen Halt.

Was aus Alledem werden soll, weiß der liebe Gott allein.

Das Unglück wollte es, daß ~~daß~~ ich BÄHR, nachdem ich das Glück gehabt hatte, ~~wahrfe~~ während seines Berliner Aufenthalts nigends mit ihm zusammenzukommen, <sup>^geftern^</sup> auf der Straße traf. Ich blieb stehen, und wir geriethen in ein

längeres Gespräch. Diefer alberne, dünkelfhafte und verlogene Mensch hat mich  
 mich immer heftig gereizt. Diesmal war dies ganz besonders der Fall, und er  
 schien es auch darauf angelegt zu haben, mich zu provozieren. So theilte er mir  
 Äußerungen mit, die Du und BEER-HOFMANN gethan haben follten. Ich gerieth  
 in Hitze und antwortete demgemäß. Hinterher wurde es mir klar, daß Deine  
 und RICHARDS Äußerungen offenbar enttellt wiedergegeben waren. Ich vermu-  
 the, daß er Dir jetzt auch meine Äußerungen enttellt berichten wird, und bitte  
 Dich, falls dies geschehen sollte, nicht darauf zu achten.

Wenn Du nächstens einmal wieder Zeit findest, mir zu schreiben, wirft Du mir  
 eine große Freude machen. Weihnachten gehe ich wahrscheinlich nach Frankfurt.  
 Viele herzliche Grüße an Dich und Deine Frau von Deinem getreuen

Paul Goldmann.

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3173.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »[1]903« vermerkt 2) mit rotem Buntstift neun Unterstreichungen

- <sup>7</sup> *Fräulein Popper*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 14. 11. [1903]  
<sup>10</sup> *geschrieben*] Höchstwahrscheinlich Bezug auf folgende Meldung über ein Konzert von Dora Popper: [O. V.:]  
*Theater- und Kunstdnachrichten. [Man schreibt uns aus Berlin]. In: Neue Freie Presse, Nr. 14.093, 20. 11. 1903,*  
*Morgenblatt, S. 9.*  
<sup>11</sup> *Semmering*] Arthur und Olga Schnitzler waren zwischen 6. 11. 1903 und 9. 11. 1903 am Semmering gewe-  
 sen.  
<sup>13</sup> *Telegramm*] Ludwig Bauers Vorlesung von *Die Gouvernante* fand am 2. 12. 1903 in Berlin statt und wurde  
 vom *Verein zur Förderung der Künste* veranstaltet. Siehe auch A.S.: *Tagebuch*, 4. 12. 1903. Goldmanns Tele-  
 gramm dürfte tatsächlich nicht veröffentlicht worden sein.  
<sup>15</sup> *Telegramm*] [Paul Goldmann:] *[Aus Berlin wird uns gemeldet: »Der einsame Weg«]. In: Neue Freie Presse,*  
*Nr. 14.115, 12. 12. 1903, Morgenblatt, S. 10.*  
<sup>18</sup> *Vehse*] Werk nicht ermittelt  
<sup>19</sup> »*Briefe, ... erreichten*«] Schnitzler hatte den Briefroman nicht gelesen, siehe Paul Goldmann an Arthur  
 Schnitzler, 27. 6. [1903].  
<sup>26</sup> *das letzte Mal in Wien*] im September 1903, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 7. 9. 1903  
<sup>28</sup> *Illusion*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 14. 11. [1903]  
<sup>36-37</sup> *Bahr, ... Aufenthalts*] Bahr war von 3. 12. 1903 bis zum 14. 12. 1903 in Berlin, um an der Uraufführung  
 seiner Komödie *Der Meister* <sup>XXXX</sup> <sup>indx</sup> am *Deutschen Theater* <sup>XXXX</sup> ORGangabe fehlt beizuwohnen.  
<sup>45</sup> *berichten*] Schnitzler und Bahr sprachen jedenfalls kurz darauf über Goldmann, vgl. A.S.: *Tagebuch*,  
 18. 12. 1903 und Bahr/Schnitzler, D041448.

### Erwähnte Entitäten

Personen: ?? [Berliner Musikkorrespondent der National-Zeitung], Hermann Bahr, Ludwig Bauer, Richard Beer-  
 Hofmann, Emilie Dorothea Popper, Theodore Rottenberg, Olga Schnitzler, Heinrich Schnitzler, Louise Schnitz-  
 ler, Karl Eduard Vehse

Werke: Briefe, die ihn nicht erreichten, Der einsame Weg. Schauspiel in fünf Akten, Die Gouvernante, Neue Freie  
 Presse, Theater- und Kunstdnachrichten. [Konzerte.]. [Man schreibt uns aus Berlin], [Aus Berlin wird uns gemeldet:  
 »Der einsame Weg«]

Orte: Berlin, Dessauer Straße, Frankfurt am Main, Semmering, Wien, Ägypten

Institutionen: National-Zeitung, Reichstag, Verein zur Förderung der Künste

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 13. 12. [1903]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03389.html> (Stand 14. Dezember 2023)